

Nun reisen sie wieder...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **52 (1965)**

Heft 17

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-535366>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Meinung

Nun reisen sie wieder ...

Die Schüler nämlich, und die Lehrer überbieten sich mit möglichst weit entfernten Reisezielen! Ist es wirklich nötig, daß unsere Schulklassen die halbe Schweiz durchreisen? Damit wird doch nur der allgemeinen Fernsucht Vorschub geleistet. Weder der Schüler noch der Erwachsene kann all die Eindrücke aufnehmen und verarbeiten. Ja, oft nimmt er nicht einmal den Charakter der Gegend wahr, die er im schnellen Eisenbahnwagen durchheilt.

Was tun sie denn, unsere Schüler, während sie oft sechs bis acht Stunden im Zug sitzen? In erster Linie wird gegessen, dann gespielt und Allotria getrieben. Die Berge, Täler, Dörfer, die vorbeiflitzen, wen interessieren sie schon? Mit dem Papa fährt man ja fast jeden Sonntag aus und gewöhnt sich daran, auf schnellen Straßen oder Schienensträngen unser Land zu durchreisen; man gewöhnt sich an Inner- und Außerortstafeln, die im Dunst der Auspuffgase zurückbleiben. Natürlich kann die Schulreise nicht weit genug führen, soll sie neben diesen Familienausfahrten bestehen können.

Warum macht die Schule dieses Rennen mit? Wäre es nicht sinnvoller, wir würden unsere Schüler zum beglückenden Erlebnis des Wanderns in unserer engern Heimat führen? Ein Wandertag, damit die Kinder auch ihre nähere Umgebung wieder kennenlernen! Sicher, ein solcher Ausflug bringt mehr Mühe, mehr Vorbereitungen mit sich. Aber es lohnt sich! Der Schüler soll die verborgenen Schönheiten seiner Heimat kennenlernen! Ein Tal, das er durchwandert, einen Berg, den er bestiegen, ist es nicht, wie wenn er sie erobert hätte? Hinterlassen sie nicht bleibende Eindrücke

in der noch zu formenden Seele des Kindes? Ein Wandertag schmiedet Lehrer und Schüler, die Schüler untereinander, auf ganz neue Art und Weise zusammen. Der Kameradschaftsgeist, die Hilfsbereitschaft, das Verständnis für den Schwächern werden geweckt und gefördert.

Wie oft schon mußte ich von Kolleginnen und Kollegen hören, sie würden es nicht wagen, mit ihren Schülern eine größere Wanderung zu unternehmen. «Es könnte etwas passieren!» Ist eine weite Schulreise nicht mit viel mehr Risiken verbunden? Und warum weigern sich immer mehr Lehrer, zweitägige Schulreisen zu organisieren? Auf einem Marsch haben die Kinder viel weniger Gelegenheit, viel weniger Zeit und Lust, Seitensprünge zu machen als bei einer x-stündigen Bahnfahrt und eventuellen Nachtlagern! Natürlich muß eine Wanderung bis ins kleinste Detail vorbereitet sein. Nichts darf dem Zufall überlassen werden. Eine geeignete Route auszuwählen bietet heute, bei dem großen Angebot von Wanderbüchern, keine Schwierigkeiten mehr. Die Wegbeschreibungen sind fast überall so klar, daß auch ein ungeübter Wanderer sich leicht zurechtfindet. Dennoch rate ich jedem Lehrer an, die Route zu rekognoszieren. Fehlen eindeutige Angaben, ist dies sogar dringend notwendig. Die Vorsehung darf nicht herausgefordert werden! Bei allen Routenbeschreibungen sind auch die Marschzeiten angegeben. Man bedenke aber, daß sich diese auf den Schritt von Erwachsenen beziehen. Auch die Stundenhalte sind nicht einberechnet. Sollten Schwierigkeiten auftauchen, so sind bestimmt alle Ortsleiter der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege gerne bereit, dem Lehrer mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. (In jedem Kanton der Schweiz befindet sich eine Sektion der SAW.)

Machen Sie einen Versuch! Ersetzen Sie wenigstens für einmal die obligate Schulreise durch einen Wandertag. Sie werden sehen, die Begeisterung wird auch Ihre Schüler erfassen. Sie werden zufrieden sein mit ihrer Schulreise, obwohl sie nicht einmal die Kantonsgrenze überschritten haben.

cs